

... es fuffzischsde!!!  
Höchster Schloßfest 2006



# Justinus, Margarete oder Josef

## Zur Geschichte der Höchster Kerb

Der 20. Juli weckt als Gedenktag in Deutschland Erinnerungen an eine düstere Vergangenheit. Dennoch ist dieser Tag, wie nahezu jeder Tag im Kalender, auch dem Gedenken an einzelne Heilige aus der 2000jährigen Geschichte der christlichen Kirchen gewidmet, in diesem Fall der hl. Margarete. Was hat die fromme Dame mit Höchst zu tun? Wir haben eine Justinuskirche, eine Josefskirche und im Festkalender der Stadt ist unter dem Datum des 20. Juli absolut nichts verzeichnet.

### Die Geschichte der Höchster Kerb

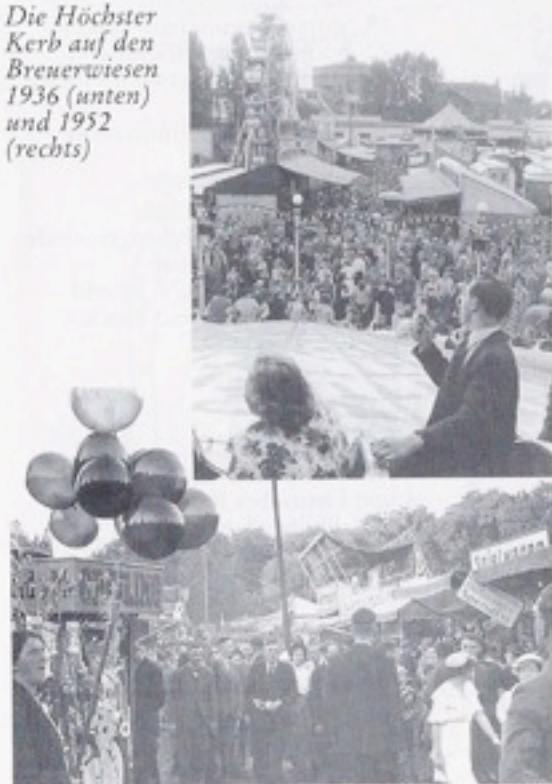
Das war nicht immer so. Bis zum Jahr 1957, als das erste Höchster Schloßfest gefeiert wurde, fand am 20. Juli, dem Tag der hl. Margarete, regelmäßig die Höchster Kerb, die Kirchweih zur Erinnerung an die hl. Margarete, die Patronin der alten katholischen Kirche,

heute unter dem Namen Justinuskirche bekannt, statt. Im abgelaufenen Jahrhundert war das über längere Zeit auf den Breuerwiesen am Höchster Stadtpark, dem heutigen Standort der Helene-Lange-Schule, der Fall. Die Kerb war erst aus Anlaß der Vergrößerung des Höchster Stadtparks nach Ankauf der Breuerwiesen zwischen 1930 und 1932 auf den neuen Festplatz verlegt worden. Hier hatte nun nicht nur die alte Höchster Kerb für drei Jahrzehnte ihr Domizil, es war hier auch in den nächsten Jahren der Ort, wo regelmäßig die großen Zirkusunternehmen von Barum bis Sarassani gastierten.

Zu Beginn des 2. Weltkriegs allerdings diente, solange die Höchster Kerb noch stattfinden konnte, auch der Höchster Marktplatz als Kerbeplatz. Am 13. Juli 1940 tobte während der Kerb ein heftiger Sturm über den Marktplatz, der Bäume entwurzelte und Karussells beschädigte. Vermutlich war die Kerb damals auf den Marktplatz verlegt worden, weil der Festplatz auf den Breuerwiesen nach den ersten Fliegerangriffen auf Höchst als Lagerplatz für Schutt benutzt wurde. Die älteren Höchster wissen das noch, aber man frage mal auf der Straße einen Passanten danach. Der alte Kerbeplatz und die dortigen Ereignisse drohen in Vergessenheit zu geraten.

Bis ins 19. Jahrhundert hinein dürften die bescheidenen Jahrmarktsbuden, welche bei der Kirchweih in früheren Jahrhunderten für ein zusätzliches Warenangebot und Volksbelustigung sorgten, entweder auf dem alten Höchster Marktplatz vor dem Antoniterkloster oder auf dem nahe der Kirche gelegenen Platz vor dem alten Rathaus, inmitten der Altstadt, gestanden haben. Vor 1914 ist dann die Höchster Kerb, wie sie allgemein genannt wurde, am Mainufer unterhalb der Stadtmauern bezeugt, genau da, wo der Festplatz zum Höchster Schloßfest mit seinen Buden, Karussells und Fahrgeschäften alljährlich seinen Platz hat. Denn die Kerb wird heute im Rahmen des Höchster Schloßfestes gefeiert, nach dem Kirchenkalender rund drei

Die Höchster Kerb auf den Breuerwiesen 1936 (unten) und 1952 (rechts)





Die hl. Margarete vom Hochaltar der Justinuskirche

Wochen zu früh. Aber es macht Sinn. Am 20. Juli sind fast immer Sommerferien, und was bringt das schönste Fest, wenn alle in Urlaub sind und keiner kommt.

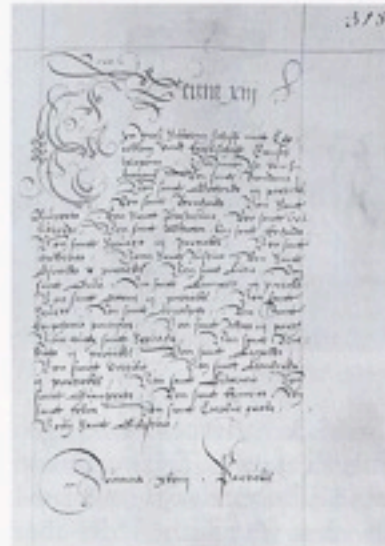
### Das Hallesche Heiltum

Wieso eigentlich die hl. Margarete, wo doch nach allgemein verbreiteter Ansicht die hll. Justinus und Josef die namensgebenden Patrone der Höchster katholischen Kirchen sind? Bei der Josefskirche hat auch alles seine Ordnung, aber die Justinuskirche ist in Wahrheit eine Margaretenkirche, wie die Heilige höchstselbst als überlebensgroße Barockfigur vom Hochaltar der Kirche herunter bezeugt. Reliquien des hl. Justinus enthält die Kirche schon seit dem Mittelalter nicht mehr, und sie ist auch keineswegs diesem Heiligen und Bekenner geweiht.

Schon im Jahr 1298 wurden die um 830 von dem Mainzer Erzbischof Otgar, dem Begründer der Justinuskirche, aus Rom mitgebrachten Überreste des etwas dubiosen frühchristlichen Bekenner Justinus, dessen Fest am 17. September gefeiert wird, aus der ihm geweihten Kirche

omnes ad sepeliam sancti iustini confessoris  
presbyter egregius simul et confessor barostes  
isthic iustinas posuit honorifice  
quoniam otgaricus piensis iustinas abicit ab tunc et  
ecclesiam iustinas ossa sacra hic posuit.

omnes ad gratias des hl. iustini confessoris  
et benedictorum presbyter et benedictorum  
benedictorum hinc iustinas in allen obiter  
des otgar abicit in der stadt eam anhoi eto  
satis geseit in dem elgeris gotzeten kirche  
zu rabe betete



Hallesches Heiltum, 1528. Erwähnung der Reliquien des hl. Justinus



Hallesches Heiltum, 1528. Schrein mit Reliquien des hl. Justinus Confessor

in Höchst entnommen und zuerst nach St. Alban in Mainz und im Spätmittelalter nach Halle verbracht. Dort wurden sie Bestandteil des berühmten Halleschen Heiltums, der berühmtesten Reliquiensammlung des Mainzer Erzbischofs und Kardinals Albrecht von Brandenburg. Dieser war zugleich auch Erzbischof von Magdeburg und Administrator von Halberstadt. Auch Halle gehörte zu seinem Jurisdiktionsbereich.

Der berühmte Aschaffener Codex von etwa 1528 enthält eine ausführliche Auflistung dieser wunderlichen Reliquiensammlung mit Abbildungen der kostbaren Reliquienbehälter und Kunstwerke. Im Jahr 1540 wurde diese Sammlung von Reliquien von Halle nach Mainz zurückgebracht. In der Folgezeit erlitt sie durch Plünderungen vom 30-jährigen Krieg



*Justinuskirche, Mainansicht*

bis zu den französischen Revolutionskriegen schwere Verluste. Ein großer Teil wurde von den Schweden im 30jährigen Krieg geraubt und Richtung Schweden verschifft. Dort aber kamen die meisten dieser Schätze nie an. Der erboste Heiligenclub nutzte offenbar seine Verbindungen zu Petrus, und der schickte in seinem heiligen Zorn einen Sturm, der die fromme Schar samt Schiff in den Wogen untergehen ließ und sie auf dem Grund der Ostsee zur endgültig ewigen Ruhe bettete.

### Die Höchster Margaretenkirche

Soweit Justinus. Wer aber war nun der Kirchenpatron der Justinuskirche. Eine in Rom ausgestellte Urkunde des Jahres 1300 gibt Auskunft. Damals spendierte eine illustre Riege von Bischöfen, angeführt von Erzbischof Basilius von Jerusalem, der Kirche *beate Margarete virginis in hueste* (Höchst) einen Ablass für all diejenigen, die in der Höchster Kirche beten und zum Unterhalt von Bauwerk und Ausstattung beitragen würden. In dieser Urkunde wird zum ersten Mal die hl. Margarete als Kirchenpatronin genannt – und sie ist es bis zum heutigen Tage geblieben. Wahrscheinlich wurde der Ablass überhaupt erst wegen der fälligen Neuweihe der Kirche gewährt. Schließlich hatten die Höchster nach dem unrühmlichen Abgang des hl. Justinus nicht nur lange Gesichter und auch keinen Fürbitter höheren Orts mehr, sondern durch die Verlagerung der zugkräftigen Reliquie nach St. Alban in Mainz auch finanzielle Verluste beim Unterhalt ihrer Kirche zu befürchten. Die neue Patronin kam also nicht mit leeren Händen.

20

Der Patrozinienwechsel verlegte den Tag der Kirchweihe vom 17. September auf den 20. Juli, und dabei ist es geblieben, nur daß wir heute auf dem Rummelplatz schon etwas vorfeiern. Aber vielleicht hilft das, sich am Tag der Kirchweihe auf die eigentlichen Qualitäten der seit 700 Jahren zuständigen Kirchenpatronin in der Justinuskirche zu besinnen.

### Der heutige Name „Justinuskirche“

Der Name „Justinuskirche“ geriet nach der Neuweihe an die hl. Margarete alsbald in Vergessenheit. Die Höchster Kirche war seit dem ausgehenden Mittelalter bis zum heutigen Tag eine Margaretenkirche, was bis 1961/62 an der am 20. Juli gefeierten Höchster Kerb deutlich wurde. Erst dann wurde sie aus praktischen Gründen mit dem Anfang Juli gefeierten „Hauptwochenende“ des Höchster Schloßfestes zusammengelegt.

Als 1441 die Antoniter-Chorherren die Kirche übernahmen und mit dem Bau des gotischen Chors begannen, beließen sie der hl. Margarete die Höchster Pfarrkirche. Zwar setzten sie unübersehbar im Chor ihren Ordenspatron, den hl. Antonius, in Lebensgröße auf den Hochaltar, geweiht wurde die Kirche diesem Heiligen jedoch nicht. Wir hatten in Höchst zwar ein Antoniterkloster, aber nie eine dem hl. Antonius Eremita (auch Antonius Abbas genannt) geweihte Kirche. Im Gegenteil. Als 1725 der neue barocke Hochaltar beschafft wurde, erhielt die goldgefaßte Statue der Kirchenpatronin Margarete den Ehrenplatz in der großen Nische oberhalb des Altarbildes. Die Kirche blieb auch in der Antoniterzeit eine Margaretenkirche. Daran änderte sich auch nach der Aufhebung des Klosters 1803 nichts.

Der uns heute geläufige Name „Justinuskirche“ geht auf Ergebnisse der

*Der hl. Josef vom Hochaltar der Justinuskirche*



Forschung im 18. und 19. Jahrhundert zurück. Zwischen 1722 und 1727 veröffentlichte der Mainzer Gelehrte Georg Christian Ioannis in den „Scriptores rerum Moguntiacarum“ eine Chronik der Abtei St. Alban und verschiedene Urkunden von der Wende des 13. zum 14. Jahrhundert, in denen auch die Tatsache der Übertragung der Gebeine des hl. Justinus von Höchst nach dem Kloster St. Alban in Mainz berichtet wurde. Erst dadurch wurden die Forscher, die sich in der Folgezeit mit der alten Kirche in Höchst beschäftigten, wieder auf den ursprünglichen und bis dato vollständig vergessenen Namen aufmerksam. Seit dem ersten Aufsatz „Über die Architectur der alten Kirche zu Höchst am Main“ von F. H. Müller aus dem Jahr 1837 wurde der Name Justinuskirche durch weitere Forschungen, Restaurierungen und Publikationen bis zu Rektor Henslers Schrift über die Justinuskirche von 1932, in der er sich ausführlich mit der Identifikation des richtigen hl. Justinus auseinandersetzt, allmählich wieder einem breiteren Publikum bekannt. Für die Höchster aber blieb die Justinuskirche bis lange nach dem 2. Weltkrieg schlicht und einfach die „Aal Kerch“.

Das lag nicht zuletzt an der 1909 eingeweihten neuen Pfarrkirche St. Josef. Während man der alten Kirche ihr Margareten-Patrozinium beließ, wurde die neuerbaute Kirche einem neuen Patron, dem hl. Josef, geweiht. Dieser Heilige, der Ziehvater Jesu, kam nicht ganz zufällig zu dieser Ehre. Schon seit 1725 nahm der hl. Josef als Partner des Kirchenvaters Augustinus einen prominenten Platz am barocken Hochaltar der Justinuskirche ein,



Die Josefskirche von 1909, Innenansicht

direkt unterhalb der hl. Margarete. Dessen Namen trug nun auch die Pfarrei. Die alte Kirche wurde – ein kirchenrechtliches Kuriosum – Rektoratskirche in der Pfarrei St. Josef, das heißt eine Kirche im Rang einer Pfarrkirche, aber ohne eigene Pfarrei. Es ist dabei bemerkenswert, daß Höchst die alte Margaretenkerb beibehielt. Eine Josefskerb hat es in Höchst zwischen 1909 und 1961 nie gegeben.

Die Geschichte der Höchster Kerb führt nicht nur an die Wurzeln des seit fünfzig Jahren gefeierten Höchster Schloßfestes. Sie eröffnet auch erstaunliche Einblicke in die Höchster Kirchengeschichte. Nehmen wir es hin, daß der durch seine feine und altherwürdige Höchster Kirche so berühmte hl. Justinus einer Dame als Kirchenpatronin den Vortritt lassen muß. Auch der hl. Josef wird die Sache eher gelassen sehen, ist er es doch von jeher gewohnt, das Geschehen vom Rand her zu betrachten. Dem „fünfzigsten“ Höchster Schloßfest werden gewiß alle drei ihren Glückwunsch und Segen nicht verweigern.

Wolfgang Metternich

Freitag, 7. Juli, bis  
einschließlich Montag, 10. Juli  
**Großer, moderner  
Vergnügungspark am Mainufer**  
Familientag mit vergünstigten Fahrpreisen  
am Montag, 11. Juli,  
14 bis 18 Uhr



